

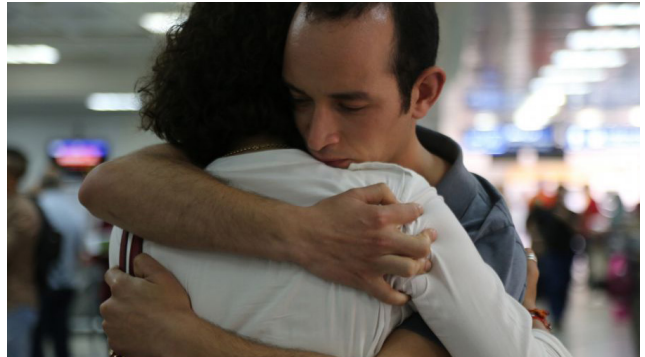
Heidi

(Tunesien 2016)

Von Mohamed Ben Attia

Silberner Bär: Berliner Filmfestspiele Berlin

Bester Erstlingsfilm: Berliner Filmfestspiele Berlin



Hedi, ein junger, 25jähriger Tunesien, der Matura gemacht hat, aber statt sein grosses Zeichnertalent zum Beruf als Comiczeichner zu machen, wird er von seiner Mutter manipuliert und bei jedem Schritt geleitet, wie es in der islamischen Tradition üblich ist.

Hedi arbeitet lustlos als erfolgloser Peugeot-Vertreter und soll in einer Woche heiraten. Alles ist vorbereitet, die Braut ist wunderschön und aus einer reichen Familie, die jedoch durch korrupte Geschäfte reich geworden ist. Die traditionellen Familienstrukturen, die in diesen Ländern nach dem Tod des Familienvaters oft von Frauen durch verheerende familiäre Machtspiele aufrecht erhalten werden, verunmöglichen aber eine freie, selbständige Entwicklung der jungen Generation. Die Lebensläufe sind dann traditionell vorherbestimmt: heiraten, Familie gründen, ohne die Frage nach individuellen Träumen und Fähigkeiten.

Der junge Protagonist verliebt sich also kurz vor seiner Hochzeit im Hotel, in dem er berufshalber untergebracht ist, in die junge Animations-Tänzerin Rym, die ihn wachrüttelt, dass er seinen Wunsch, ein Comiczeichner zu werden, ernst nimmt und ihn als Plan und nicht nur als Traum ansieht. Leider hat auch ihr freies Leben keine festen Strukturen, so dass für den jungen Mann ein Entscheidungskampf beginnt, bei dem auf jeden Fall nahestehende Menschen verletzt werden. Hedis Hin und Her zwischen der Herzentscheidung für eine unabhängige Zukunft und der scheinbar alles gut meinenden, aber übermächtigen, alles unter ihre Kontrolle haltenden Mutter nimmt dramatische Ausmasse an.

Ein bewegender innerer Kampf zwischen Tradition und Fortschritt, zwischen der alten islamischen Welt und dem westlichen Einfluss. Tunesien steht hier stellvertretend für die islamischen Länder, die früher ziemlich offenen waren. Was als romantische Komödie beginnt, entwickelt sich zunehmend zu einem Sozialdrama, in dem es in diesem Spannungsfeld vorläufig noch kein Happyend geben kann. Es zeigt eine traurige Gesellschaftsaufnahme, bei der alle Protagonisten ratlos ihr Glück suchen.

Ein menschlich und politisch hoch engagierter Erstlings-Film aus dem heutigen Tunesien. Bewegend, ehrlich, ungekünstelt. Ein vielschichtiges Bild von ratlos miteinander kommunizierenden Generationen zwischen islamischer Tradition und Aufbruch, zwischen Familienzwängen und Selbständigkeit.



Katka Räber-Schneider

Psychologin / Paar-Coaching, Trauerreden, Autorin, Journalistin, Fotografin
